

Konzeption

Kath. Kindertagesstätte
St. Franziskus Osnabrück

Entdecke die Welt



Adresse

Kath. Kindertagesstätte St. Franziskus

Leiterin: Kerstin Duhme

Bassumer Straße 34a

49088 Osnabrück

Tel 0541 15520

Email Kiga-st.franziskus.os@t-online.de

Web www.st-franziskus-os.de



Träger: Kath. Pfarrei Christus König

Pfarrer: Alexander Bergel

Koordinator: Dirk Schnieber

Vorwort Träger

Unsere Kindertagesstätte ist für Kinder und Eltern eine bedeutsame Kontaktstelle gelebten Glaubens. Sie ist ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft: hier wird Kirche lebendig. Dies erleben wir durch liturgische Feiern im Kirchenjahr, durch Rituale und Gebete, durch Bewusstmachung religiöser Symbole und durch religionspädagogische Angebote. Die Kindertagesstätten vertiefen die Anbindung an die Pfarrgemeinde. Ausdrücklich begrüßen wir in unserer Einrichtung alle, gleich welcher Herkunft oder Konfession.

Ansprechpartner sind neben den Mitarbeiterinnen der Einrichtung der Pfarrer, das pastorale Team und die Gremien der Pfarrei Christus König.

Ein Dank sei allen gesagt, die hierzu jeden Tag mit dem Beispiel ihres eigenen Glaubens und Lebens beitragen! Wir laden herzlich ein, die Kindertagesstätte St. Franziskus kennen zu lernen!

Alexander Bergel

Pfarrer

Dirk Schnieber

Pastoraler Koordinator/Gemeindereferent

Wir begrüßen Sie bei uns!



Inhaltsverzeichnis der Konzeption (Stand 6/2020)

1. Grundlagen

- Leitbild
- Bild vom Kind
- Bildungsansatz und Stärken
- Gesetzesgrundlagen
- Niedersächsischer Bildungsplan
- Bildungsauftrag
- Partnerschaft mit Eltern
- Mitbestimmung der Eltern
- Werte und Erziehungsziele
- Vorbereitung auf die Zukunft
- Teamarbeit
- Qualitätsmanagement

2. Pädagogische Arbeit

- Rolle und Aufgaben der päd. MitarbeiterInnen
- Bindung - Beziehung gestalten
- Entwicklung begleiten
- Bedürfnisorientiert
- Resilienz fördern
- Merkmale der Arbeit U3/U4
- Tagesablauf
- Schlüsselsituationen Krippe
- Lern- und Erfahrungsfelder
- Kinderrechte
- Kinderschutz
- Partizipation
- Sexualpädagogik
- Vorbereitung auf die Schule

3. Vernetzung

- Regionales Umfeld und Sozialraum
- Übergang zur Grundschule
- Kooperation Grundschule-Kita
- Vermittlung von Hilfen
- Netzwerkpartner
- Veranstaltungen
- Projekte mit anderen
- Impressum und Datenschutz
- Danke

1. Grundlagen



„Erziehung bedeutet in Zukunft eine völlig andere Art von Anstrengung.

Wir müssen mehr nach innen schauen, in uns selbst, statt ständig auf die Kinder.

Der Erwachsene ist immer verantwortlich für die Qualität seiner Beziehung zum Kind.“

Jesper Juul

Das Leitbild ist unsere Orientierung

Menschen sind von Gott gewollt und einmalig.

Kirche wird lebendig durch Rituale, Gebete, Feiern.

Wir begleiten, beraten, unterstützen Mütter und Väter.

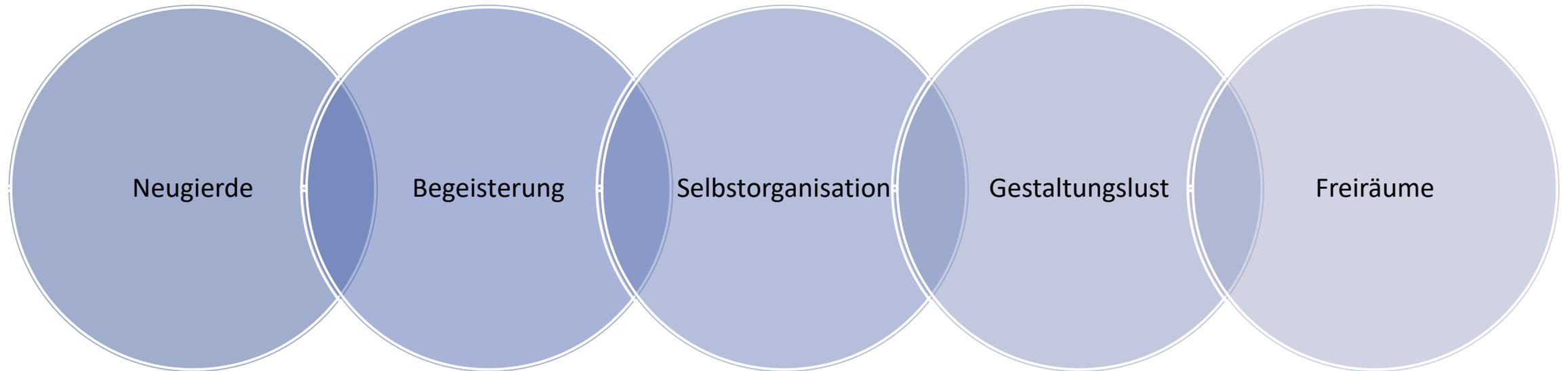
Kinder sind einzigartig und entdecken die Welt.

Die Gemeinschaft wird geprägt durch kompetente MitarbeiterInnen.

Die Leitung ist AnsprechpartnerIn und gibt Impulse.

Der Träger schafft gute Rahmenbedingungen.

Kinder sind eigenaktive Entdecker der Welt durch ihre:



Unser Bildungsansatz ist die kindliche Selbstwertstärkung:

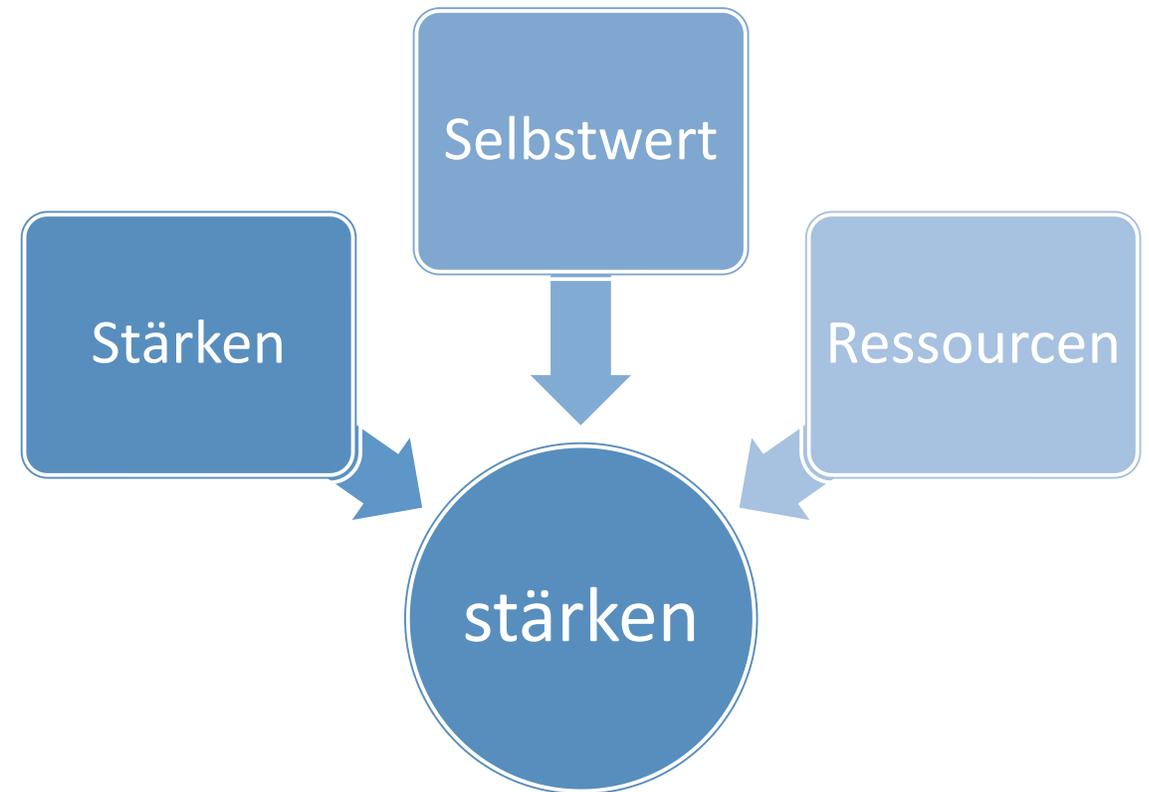
Frühkindliche Bildung

- Stärken und Ressourcen erkennen und unterstützen
- Ganzheitlich, mit allen Sinnen eigene Erfahrungen machen
- Akzeptanz und Wertschätzung
- Bewegung und Sprache sind das Tor zur Welt



„Ich bin gut,
so wie ich bin“

Wir sehen das Positive



Teamarbeit mit Konzentration auf Stärken

- Wir diskutieren und tauschen uns kollegial aus.
- Wir moderieren den Austausch und haben ein Zeitmanagement.
- Wir konzentrieren uns auf die Stärken der Kollegin.
- Wir achten auf einen gemeinsamen wertschätzenden Blick auf das Kind.
- Wir beschreiben jede Stärke genau.



Schritte in der Teamarbeit:

- Probleme im kollegialen Austausch analysieren
- Ressourcen und Stärken herausfinden
- Wege finden und Lösungsorientierung

Das Kita-Gesetz und der Orientierungsplan in Niedersachsen sind verbindlich

Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung

Die kindliche Förderung und Begleitung ist individuell

Die Bindung ist die wichtigste Grundlage für das Lernen

Die kindliche Selbstbestimmung wird akzeptiert

Das Sozialverhalten und die Lebenskompetenzen werden gestärkt

Die Arbeit orientiert sich am niedersächsischen Kindergartengesetz

- Starke, kreative, sozial verantwortliche und eigenständige Persönlichkeiten fördern
- Natürlichen Wissensdrang und Freude am Lernen fördern
- Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen, von behinderten und nichtbehinderten Kindern fördern
- Altersangemessene Mitwirkung der Kinder ermöglichen
- Unterstützung von Familien gewährleisten
- Einbeziehen der Lebenswelten
- Zusammenarbeit mit Grundschulen und anderen Einrichtungen

Zitat Niedersächsischer Orientierungsplan

„ Der Mensch ist ein geborener Lerner und von selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenz zu erwerben. Wir sprechen deshalb von „Selbstbildung“, weil niemand das Kind dazu motivieren muss.Wir verstehen somit das Kind als aktiven, kompetenten Akteur seines Lernens...

Mit diesem Leitbild betonen wir die Subjektivität des Bildungsprozesses und die Wissbegierde des kleinen Kindes bei der neugierigen Erkundung seiner Welt. Das Kind lernt rasch und folgt mit einer für Erwachsenen erstaunlichen Ausdauer seine eigenen Interessen und Themen.“

Der Bildungsauftrag umfasst

Das Bedürfnis nach Bindung, Sicherheit und Zugehörigkeit

Soziales Lernen in der Gruppe und mit anderen Kindern

Forschen und Entdecken

Selbstbestimmung und Selbstbildung

Halt durch einen strukturierten Rahmen

Aufgreifen von kindlichen Interessen und Bedürfnissen

Die Partnerschaft mit Eltern ist das Fundament für eine gelingende Beziehung



Die Eltern auf die gleiche Stufe stellen und sie als Experten sehen



Sich Wohlfühlen ist die Voraussetzung für guten Kontakt



Unterschiede sehen und gegenseitiges Verständnis zeigen



Interesse zeigen

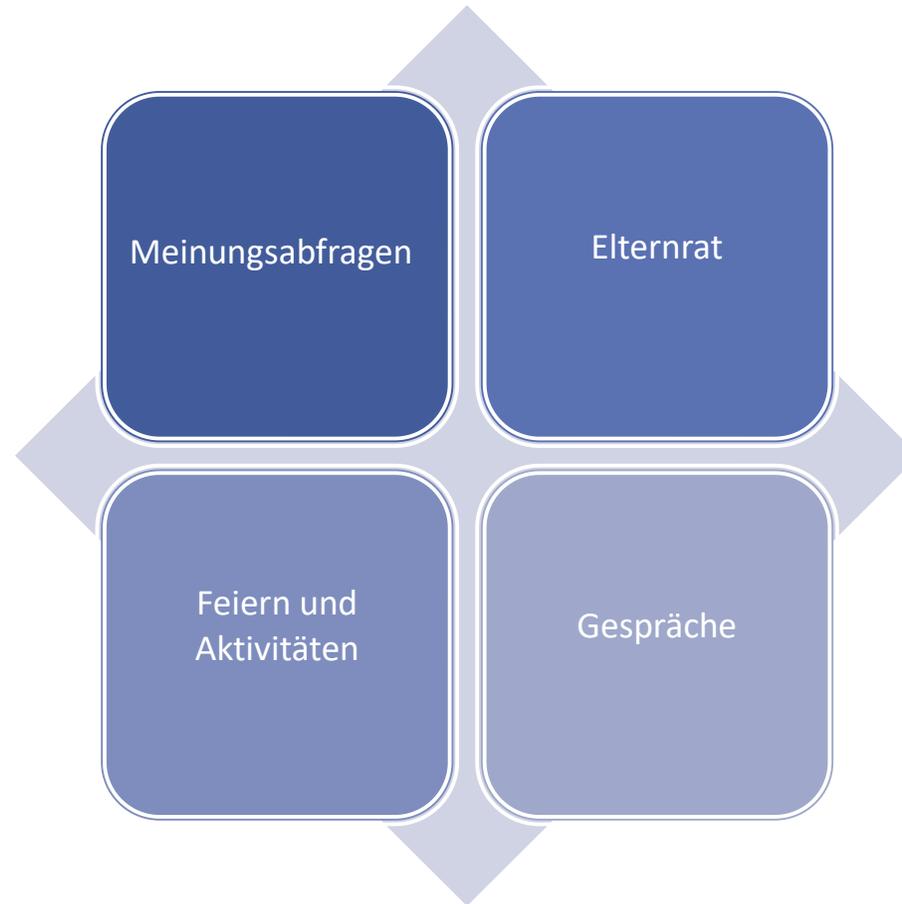


Miteinander kommunizieren



Wertschätzend und respektvoll sein

Partizipation: Die Eltern bestimmen mit

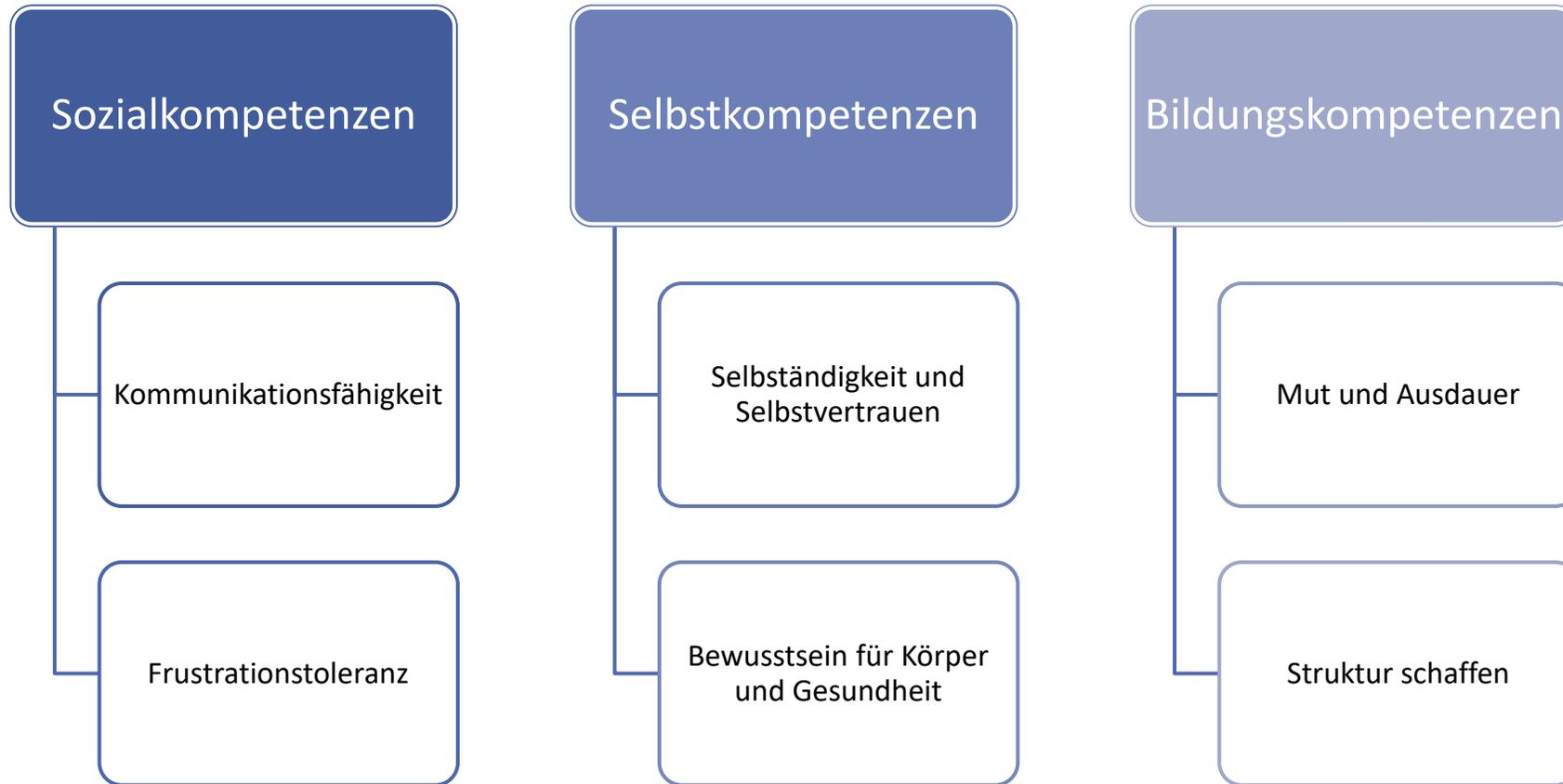


Gemeinsame Arbeit an Werten und Erziehungszielen

- Empathie
- Toleranz
- Hilfsbereitschaft
- Ehrlichkeit
- Konfliktfähigkeit
- Lernfähigkeit
- Alltagskompetenzen
- Sozialverhalten
- Körperbewusstsein
- Akteur seiner eigenen Entwicklung



Erweitern von Zukunftsfähigkeiten



Unser Teamverständnis: Gemeinsam geht alles besser

Entscheidungen werden von allen respektiert und getragen

Wir ziehen an einem Strang

Klare Strukturen und konsequente Arbeitsweisen

Hilfsbereitschaft

Selbständiges Arbeiten

Identifikation mit der Kita

Ein Miteinander pflegen

Freiräume und wenig Beschränkungen

Wir führen ein Qualitätsmanagement durch

Das Bistum Osnabrück hat ein Bistumsrahmenhandbuch erarbeitet, woran sich unser Qualitätsmanagement orientiert. Wir haben ein eigenes Handbuch entwickelt, das die Arbeit verbessern und erleichtern soll.

Für Beschwerden der Eltern und konstruktive Vorschläge gibt es klare Wege, die eingehalten werden. Das gilt auch für alle anderen Bereiche der pädagogischen und organisatorischen KiTa Arbeit.

Unser Ziel ist es, die Transparenz und die Qualität zu erhöhen. Das Wohl des Kindes steht hier an oberster Stelle. Frühkindliche Bildung hat einen hohen Stellenwert.



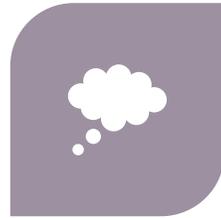
2. Unsere pädagogische Arbeit

Entdecke die Welt

Haltung der ErzieherInnen zur kindlichen Entdeckerkultur: „Wir sind für dich da!“



WERTSCHÄTZUNG



INSPIRATION



FREIE ZEIT
SCHAFFEN



INTERESSE ZEIGEN



INDIVIDUELL
ARBEITEN

Rolle der pädagogischen MitarbeiterInnen

- Beobachten und Dokumentieren
- Entwicklung begleiten
- Bedürfnisse und Interessen erkennen
- Wahrnehmen der Stärken
- Gesprächspartner sein
- Bindung und Beziehung gestalten

Bindung und Beziehung gestalten

Der erste Bindungsaufbau findet in der Eingewöhnung statt. Durch das Kennenlernen wird eine Vertrauensbasis zwischen Kind, Erzieherin und Eltern entwickelt.

Die Beziehung wird gegenseitig gestaltet. Das Kind zeigt Bedürfnisse, auf die die Erzieherin einfühlsam eingeht. Die Haltung der Erzieherin vermittelt Verlässlichkeit und Sicherheit.

Durch Vertrauen findet das Kind Mut, um sich auf Neues einzulassen und neugierig die Welt zu erkunden.

Bindung und Entdeckergeist gehören zusammen



Entwicklung begleiten

- Jedes Kind ist anders und wird in seiner Unterschiedlichkeit wahrgenommen und gefördert. Es hat individuelle Fähigkeiten, Stärken, Interessen, Vorlieben, Charakterzüge, Eigenschaften und Potentiale.
- Durch gezielte Beobachtung und gemeinsame Erlebnisse werden die Entwicklungsschritte des Kindes gesehen und dokumentiert. Es erfolgt der Austausch mit den Eltern in einem Entwicklungsgespräch, einmal pro Altersstufe und bei Bedarf mehr.
- Es werden Beobachtungen besprochen, Stärken und Herausforderungen benannt. In Absprache mit den Eltern werden neue Ziele gesetzt zum Wohle des Kindes.

Die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen



Ruhe, Schlafen,
Essen und Trinken



Bewegung



Herzenswärme
und Zuwendung



Annahme und
Sicherheit



Entwicklung



Anerkennung,
Geborgenheit und
Vertrauen



Selbstverwirklichung und
Selbstwirksamkeit

Bedürfnisorientiert arbeiten

- ermutigen
- unterstützen
- loben
- anregen
- begleiten
- motivieren



Resilienz ist die psychische Widerstandskraft

Die Resilienz wird gestärkt, wenn schwierige Lebenssituationen bewältigt werden. Das sind Fähigkeiten wie: Probleme lösen, Selbstwahrnehmung, Selbstkontrolle, Zuhören und Erzählen, Sich Austauschen, Optimismus.

Folgende Schutzfaktoren sollten gegeben sein: eine positive Grundstimmung und Erziehungsklima, hohes Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit, sichere Bindung, gute soziale Beziehungen.

Die Erzieherin ist verlässlich für das Kind da und sorgt für eine sichere Bindung. Sie steht unterstützend zur Seite und achtet auf eine gute Beziehung in der Gruppe.

Altersspezifische Unterschiede der Arbeit

Merkmale unter drei Jahren

- Tagesablauf stärker geprägt durch Essens- und Schlafenszeiten
- Beziehungsvolle Pflege „Zeit zu zweit“
- Geringere Gruppenstärke
- Altersstruktur
- Mehr Zeit für die Eingewöhnung
- Angebote zu den Bildungsbereichen

Merkmale über drei Jahren

- Miteinander spielen und Freundschaften entwickeln
- Angebote zu den Bildungsbereichen
- Mehr Kinder
- Freiräume und mehr Selbständigkeit
- Gruppenprozesse und Rollenfindung
- Vorbereitung auf den Übergang zur Schule

Die Struktur des Tagesablaufs (Änderungen möglich)

7.30 – 8.00 Uhr Frühdienst

Bis 9.00 Uhr Bringzeit

Bis 11.00 Uhr gleitendes Frühstück

Bis 12.00 Uhr Freispiel, Gruppenangebote, Stuhlkreis

Bis 14.00 Uhr Mittagessen und anschließend Freispiel

Bis 16.00 Uhr Abholzeit

Schlüsselsituationen in der Krippe

Bringen und Abholen

- Jedes Kind und Eltern werden mit Namen begrüßt. Bei der Übergabe gibt es kurze Gespräche zum Austausch über das Kind.
- Wenn das Kind auf dem Arm übergeben wird, können die Eltern mit einem guten Gefühl gehen und loslassen.

Ausruhen und Schlafen

- Die Kinder werden auf das Schlafen vorbereitet, es wird ein Lied gesungen. Dann gehen sie in den Waschraum und anschließend in den Schlafraum.
- Die Kinder bringen eigene Bettwäsche und Kuscheltiere von zu Hause mit. Jedes Kind kann so lange schlafen, wie es möchte.

Essen und Trinken



- Das Frühstück wird von den ErzieherInnen frisch vorbereitet. Es wird in der Cafeteria gedeckt. Die Kinder frühstücken gleitend zwischen acht und viertel nach neun.
- Das Mittagessen ist gemeinsam um 11.15 Uhr. Getränke sind Milch und Wasser. Die Kinder räumen das Geschirr nach dem Essen auf einen Servierwagen.

Beziehungsvolle Pflege

- Die ErzieherIn spricht das Kind an und lädt ein zum Wickeln. Im Waschraum hat jedes Kind seine Pflegeutensilien. Vorrätig sind Feuchttücher und Windeln.
- Das Sauberwerden und Toilettengang wird unterstützt, hängt vom Kind ab.
- In der „Zeit zu zweit“ werden alle entsprechenden Schritte sprachlich begleitet.



Das Berliner Eingewöhnungsmodell erleichtert den Bindungsaufbau

1. Stufe Kennenlernen:

drei Tage jeweils eine Stunde in Begleitung eines Elternteils oder Grosseltern mit einem festen Platz in der Gruppe

2. Stufe Grundphase:

erster Trennungsversuch am vierten Tag, montags oder nach Feiertagen aber nicht, Eltern sind im Haus

3. Stufe Stabilisierung:

fünfter, sechster Tag und ggf. länger, Eltern bleiben im Haus, Schritt für Schritt und individuell Zeiten ausdehnen, Rituale werden ausgebaut, erstes Ritual ist das Frühstück

4. Stufe Schlussphase:

die Eltern sind nicht im Haus, aber telefonisch erreichbar, Zeiten werden abgesprochen

Bildung in den Lern- und Erfahrungsfeldern des niedersächsischen Orientierungsplans

Bildung geschieht
von Anfang an

Kinder lernen täglich
durch Selbsttun und
Ausprobieren



Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Bildungsplan

Emotionale Entwicklung und soziales Verhalten

Wir sehen als Grundlage Werte und emotionale Grundbedürfnisse.

Kinder wollen enge Beziehungen erleben.

Es geht darum, kindliche Gefühle wahrzunehmen und zu regulieren.

Akzeptanz und Empathie sind wichtige Erziehungsziele.

Wir stärken geistige Fähigkeiten

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

- Erfahrungen sinnlicher Wahrnehmung
- Ordnen der Eindrücke
- Spannende Lernangebote
- Fehlerfreundliche Atmosphäre





Körper bewusst erleben und aktiv sein

Körper – Bewegung – Gesundheit

- Vielfältige Bewegungs-erfahrungen drinnen und draussen
- Verknüpfung von seelischer, sozialer, kognitiver Entwicklung durch Bewegung
- Ausgewogene Ernährung und angemessene Hygiene
- Ausreichend Ruhe



Mit der Sprache die Welt erobern

Sprache und Sprechen

- Spracherwerb ist ein Prozess
- Förderung von Sprachverständnis und Sprechfähigkeit
- Unterstützung bei der Freude am Sprechen
- Erweiterung des Wortschatzes durch Vorlesen

Im Alltag kompetent sein

Lebenspraktische Kompetenzen

- Selbsttun und Nachahmen
- Entdecken und Erkunden der Lebenswelt
- Handwerkliche Fähigkeiten erwerben
- Selbständigkeit und Selbstbewusstsein stärken





Zahlen, Mengen und mehr

Mathematisches Grundverständnis

- Erforschen und Experimentieren
- Ordnen, Vergleichen, Messen, Mengen zuordnen
- Gewichte, Raumdimensionen, geometrische Grundformen
- Licht, Schatten, Wasser, Naturphänomene

Singen, tanzen, malen und gestalten

Ästhetische Bildung



- Wahrnehmen: Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören
- Musik, bildnerisches Gestalten, Tanz, Theater
- Das Tun ist im Vordergrund, nicht das fertige Produkt
- Freude am kreativen Ausdruck

Umgang mit Natur und Lebenswelt



Natur und Lebenswelt

- Bereichernde Begegnung mit der Natur
- Teilhabe an realer Welt
- Vermutungen anstellen und Hypothesen aufstellen
- Achtsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen



Religiöse Bildung als Schwerpunkt

Ethische und religiöse Fragen

- Orientierung an christlichen Werten und Traditionen
- Toleranz und Achtung gegenüber Andersdenkenden
- Kirchliche Feste, Gottesdienste und Feiern
- Gebete, biblische Geschichten, Lieder, Meditationen, Besuche der Kirche

Die wichtigsten Kinderrechte sind:

- 
- Recht auf Gleichbehandlung
 - Recht auf einen Namen
 - Recht auf Gesundheit
 - Recht auf Bildung
 - Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
 - Recht auf Information und Gehört werden
 - Recht auf gewaltfreie Erziehung

Gesetzliche Grundlagen für den Kinderschutz

Gesetz des Bistums zur
Prävention sexuellen
Missbrauchs

Personalüberprüfung,
Fortbildungen und
Sexualpädagogisches
Konzept

Kindeswohlgefährdung nach
§ 8a

Beobachtung des Kindes
nach einer Checkliste und
genauem Ablauf

Bundeskinder-
schutzgesetz

Partizipation im Alltag

Kinderschutz ist eine wichtige Aufgabe:

„Ziel ...ist es....,das Wohl von Kindern zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.“

(aus dem Bundeskinderschutzgesetz)

Bei Beobachtungen von Auffälligkeiten im kindlichen Verhalten entsteht die Frage: Was ist normal? Die Erzieherinnen bringen die Beobachtungen ins kleine und große Team ein. Dann zieht die Kita fachliche Hilfe durch die Beratungsstelle vom Bistum dazu.



Danach wird der Austausch mit den Eltern gesucht. Es geht um Hilfe und Unterstützung. Das Fachpersonal wird entsprechend weiter gebildet und arbeitet mit fachlichen Kriterien des Kinderschutzes.

Die frühkindliche Bildung hat zum Ziel, das kindliche Selbstwertgefühl zu stärken



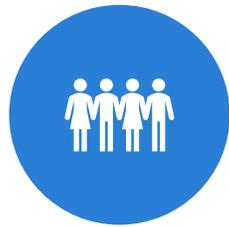
Wir fördern altersspezifische Mitbestimmung und Partizipation

- Teilhabe und Beteiligung am Alltagsgeschehen fördert Demokratieverständnis
- Eine positive Grundhaltung der Erzieherin ist Voraussetzung
- Kinder werden als Gesprächspartner und Träger eigener Rechte ernstgenommen
- Meinungsbildung findet statt durch Fragen und Eingehen auf das Kind
- Wählen nach eigenen Wünschen, Entscheidungen fällen und erleben, das es zählt
- Die ErzieherInnen geben den Rahmen vor
- Ziel: Selbstwirksamkeit „Ich kann was bewirken“
- Kompromisse schließen

Sexualpädagogische Themen im Konzept



NEIN SAGEN UND SICH
ABGRENZEN



MÄDCHEN UND JUNGEN



WÖRTER FÜR
KÖRPERTEILE UND
GEFÜHLE



KÖRPERWAHRNEHMUNG



UMGANG MIT
SCHAMGEFÜHLEN



Schulvorbereitung

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem ersten Tag in der Kita.

Die Kinder erleben strukturierte Lernangebote im Gruppenalltag.

Das Faustlos Programm trainiert soziale und emotionale Fähigkeiten.

Die Giraffengruppe für Vorschulkinder findet einmal pro Woche statt.

Wir stärken die körperlichen, geistigen und seelischen Schulfähigkeiten

Konzentration

Ausdauer

Handlungsplanung

Sprache und
Sprachverständnis

Logisches Denken

Lerninteresse

Feinmotorik und
Grobmotorik

Selbstbewusstsein

Sozialverhalten

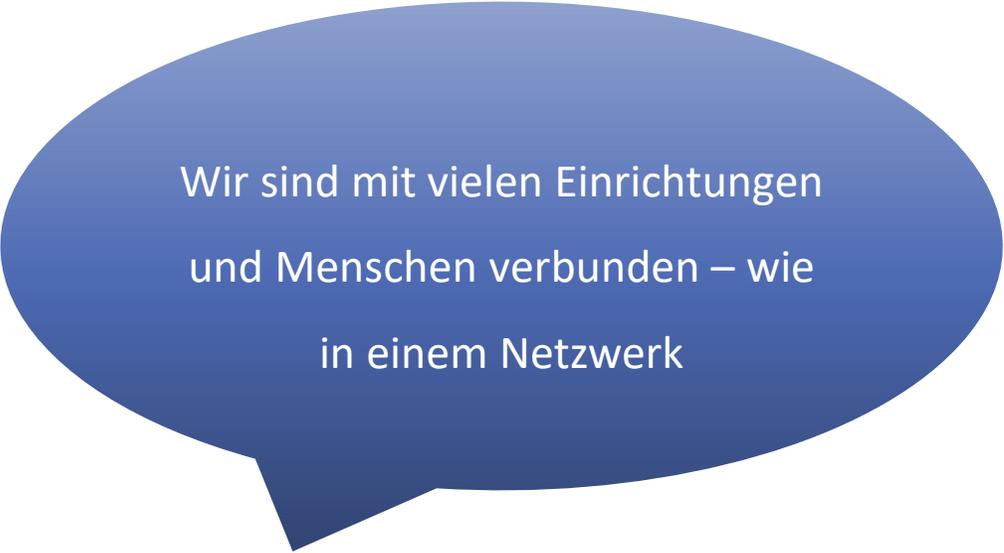
Merkfähigkeit

Frustrationstoleranz

Neuen Situationen
angstfrei begegnen

Konfliktfähigkeit

3. Vernetzung



Wir sind mit vielen Einrichtungen
und Menschen verbunden – wie
in einem Netzwerk

Das regionale Umfeld und der Sozialraum

Unser Kindergarten St. Franziskus liegt im Nordosten von Osnabrück, in dem Stadtteil Dodesheide. Durch die zentrale Lage ist unser Kindergarten durch Buslinien gut zu erreichen. Er befindet sich auf dem Gelände der Gemeinde St. Franziskus. Neben der Kirche führt ein Fußweg zum Kindergarten. Es fahren also fast keine Autos, sodass die Kinder gefahrlos draußen spielen können.

Das Umfeld des Kindergartens ist mit der Natur verbunden, da in der Nähe eine Parkanlage mit großen Wiesen, ein Wald und kleine Seen liegen. Auch zu verschiedenen Spielplätzen ist es nicht weit. In unserer näheren Umgebung befinden sich das Seniorenzentrum und die Grundschule „In der Dodesheide“. Außerdem kann man zu Fuß in wenigen Minuten den Bäcker, die Post und einige Lebensmittelgeschäfte erreichen.

Übergang Kindergarten – Grundschule (Vorschuljahr)

Besuche in der Schule

- Präsentationen werden besucht
- Sportstunde (zweimal jährlich)
- Unterrichtsbesuch (vor den Sommerferien)

Aktionen im Kindergarten

- Erstklässler kommen in den Kindergarten und lesen aus der Fibel vor

Ausflüge

- Anfang des Jahres findet ein gemeinsamer Ausflug mit der Eingangsstufe statt

Kooperation Kindergarten - Grundschule

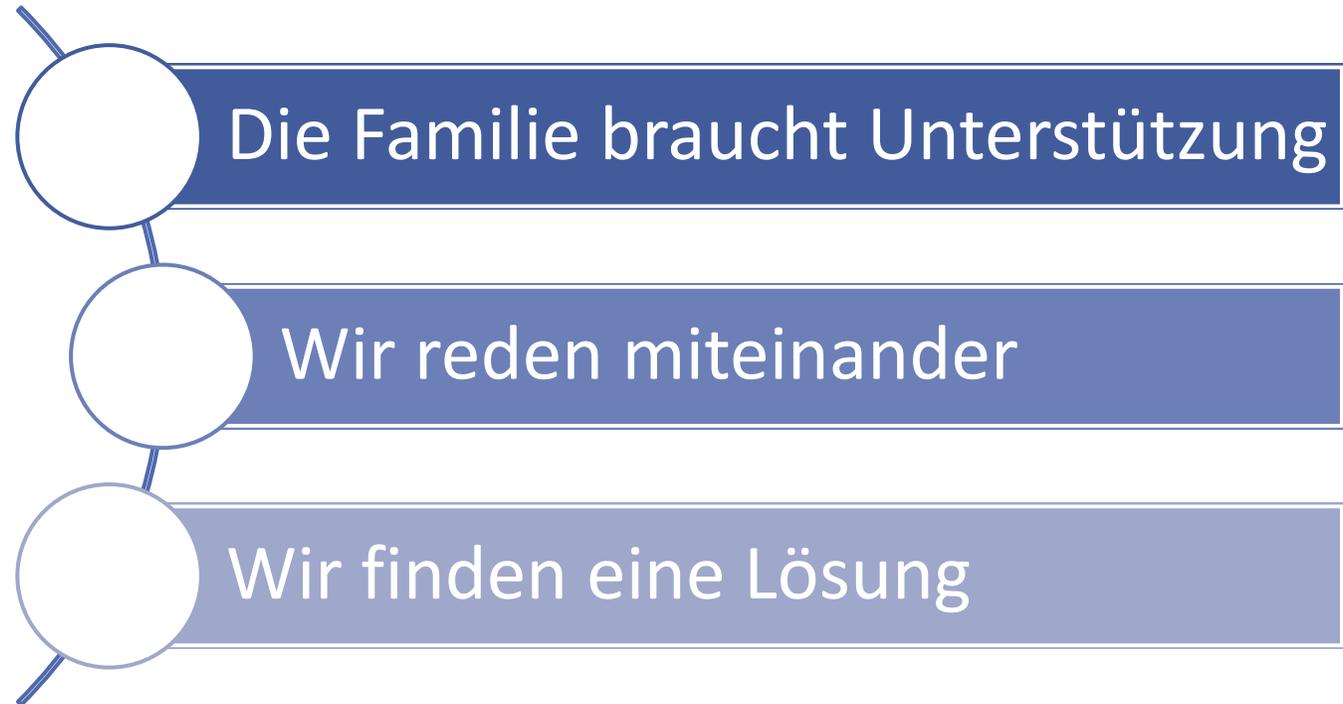
Gemeinsamer Infoabend zum Übergang Kindergarten - Schule

Kooperationskalender für das kommende Vorschuljahr

Anfertigung einer individuellen Dokumentation der Lernausgangslage

Austausch mit den Grundschullehrern über das Kind ein paar Monate nach der Einschulung

Wir vermitteln Hilfen



Wir bilden ein Netzwerk mit anderen

Fach- und
Beratungs-
einrichtungen

Ärzte,
Physiotherapeuten
und andere

Behörden,
Jugendamt,
Schulen und Stadt

Andere Kitas,
Fachberatung und
Diözese

Gemeinsam erleben wir verschiedene Veranstaltungen

- Kindergartenfest
- St. Martin Umzug
- Weihnachtsfeier
- Flohmarkt
- Abschlussfahrt
- Schlaffest
- Wortgottesdienste zum Kirchenjahr
- ...und immer wieder neue Aktivitäten

Impressum und Datenschutz

Verantwortlich für die Inhalte ist Kerstin Duhme, Leiterin.

Die gesetzlichen Datenschutzrichtlinien sind eingehalten worden.

Zu der Verwendung der Fotos sind Genehmigungen eingeholt worden.

Die Konzeptionserarbeitung wurde begleitet von Christine Richter-Brüggen, Lingen.

Danke

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Gemeinsam mit allen Beteiligten engagieren wir uns für die
gute Bildung eines jeden Kindes.

